

Jugendfarm Bonn



**Unser Konzept
für eine Kooperation mit Schule**

Stand 2009

Die Entwicklung

Die Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule in NRW war ein wichtiger Schritt der Landesregierung zur besseren Vereinbarkeit von Berufstätigkeit der Eltern und Kinderbetreuung. Obwohl sich kritisch anmerken lässt, dass die Hortangebote, die ja überwiegend zugunsten der OGS aufgegeben werden mussten, einen wesentlich besseren Betreuungsschlüssel hatten und dadurch eine viel individuellere Förderung und Betreuung möglich war, muss hervorgehoben werden, dass die Schaffung von insgesamt mehr Betreuungsplätzen und die Verlagerung der Betreuungsangebote in die Schule und die damit angelegte Verzahnung von Jugendhilfe und Schule grundsätzlich als positiv anzusehen sind.

Im Vergleich mit anderen Kommunen, in denen oftmals nur unzureichende „Schmalspurangebote“ umgesetzt werden konnten, profitieren wir in Bonn und Sankt Augustin von einem durch kommunale Mittel erhöhten Budget. Die Stadt Bonn hat zudem einen erheblichen Anteil an Fördermitteln für diesen Bereich bereitgestellt, so dass das Projekt OGS von Anfang an auf einer solideren Basis stand. Dennoch entsprechen auch hier die Ressourcen längst nicht dem Bedarf.

Als Träger der freien Jugendhilfe hat die Jugendfarm Bonn e.V. den gesetzlich verankerten Auftrag, an den Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in ihrem Einzugsbereich positiv mitzuwirken und als sogenannte „dritte Sozialisationsinstanz“ neben Elternhaus und Schule bei der Gestaltung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen mitzuhelfen. Die Entwicklung von Ganztagsangeboten an Schulen gehört daher mit zu unserem originären Auftrag und aufgrund der bestehenden traditionellen Zusammenarbeit mit Schulen war es uns ein besonderes Anliegen, hier mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Im Zuge der Ganztagsoffensive im Sekundarbereich ist die Jugendfarm bereit, auch mit einzelnen weiterführenden Schulen eine Kooperation aufzubauen.

Unser Selbstverständnis

Die Jugendfarm Bonn ist ein eingetragener Verein zur Förderung der Jugendhilfe. Sie ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen und hat sich Erziehung, Förderung und Bildung zur Aufgabe gemacht. Darunter verstehen wir die (ganzheitliche) Gestaltung von Lebensräumen mit Hilfe der Vernetzung mit anderen Erziehungs- und Bildungspartnern. Wir übernehmen Lobby- und Anwaltsfunktion für Kinder und Jugendliche.

Wir sind in erster Linie Expertinnen und Experten für die Gestaltung sozialer Situationen! Wir verstehen es ausgezeichnet, Menschen zu aktivieren und zu beteiligen, soziale Kontexte, Strukturen und Spielregeln zu durchschauen, über deren Mechanismen zu kommunizieren und sie zu verändern, Interessenslagen und Konflikte zu erkennen und dazwischen zu vermitteln, schwierige Entscheidungssituationen so zu bewältigen dass es keine Verlierer gibt.

Unser Engagement erfolgt im Interesse der Kinder und Jugendlichen. Für motivierte und interessierte Kolleginnen und Kollegen aus der Schule bilden wir einen verlässlichen, kompetenten, innovativen und verhandlungsstarken Partner.

Unsere Grundhaltung

Wir stehen unserem jetzigen Schulsystem in seiner Aufgliederung in Gymnasien, Real-, Haupt- und Förderschulen kritisch gegenüber und setzen uns für eine Integration der verschiedenen Schulformen und ein über die Grundschulzeit hinaus dauerndes gemeinsames Lernen ein. Dieses Lernen beschränkt sich im Idealfall nicht auf einen vormittäglichen Unterricht, sondern verteilt sich im Rahmen eines Ganztagsangebotes für alle Kinder einer Schule über eine größere Zeitspanne bis in den Nachmittag hinein. Die Schule wird damit zum Lern- und Lebensort. Durch eine entsprechende Vernetzung mit umliegenden Einrichtungen gestaltet sich das Lernen sozialraumbezogen.

Wir verstehen unser Jugendhilfeangebot nicht als Teil einer schulpädagogischen Veranstaltung. Vielmehr ist es unser Anliegen, das schulpädagogische Angebot um ein gleichberechtigtes sozialpädagogisches Angebot zu erweitern. Die Zusammenarbeit von Lehrer/innen, sozialpädagogischen Fachkräften (Erzieher/innen, Sozialpädagoge/innen...) und ergänzendem Personal (vorrangig aus dem sportpädagogischen und musisch-kulturellen Bereich) ist multiprofessionell und auf Augenhöhe angelegt. Die Kooperation auf personeller Ebene geht einher mit einer Zusammenarbeit der Schule und Einrichtungen der Offenen Arbeit. Die Offene Arbeit (z.B. in der Form eines selbstverwalteten Jugendzentrums) stellt insbesondere für die jugendlichen Schüler/innen einen Ansatz dar. Auch mit einer zunehmenden Ganztagsbetreuung an den Schulen ist die Offene Arbeit nicht wegzudenken. Kein Schulgelände kann den jugendlichen Interessen weder zeitlich noch inhaltlich in dem Maße gerecht werden, wie es in der Offenen Arbeit vom Konzept her angelegt ist.

In diesem Sinne streben wir die Zusammenarbeit vorrangig an Standorten an, an denen im Idealfall die Möglichkeit einer Kooperation von unterschiedlichen Schulformen untereinander wie auch mit unseren Einrichtungen bzw. Plätzen der Offenen Arbeit gegeben ist.

Unser Bildungsbegriff

Unter dem Aspekt der Sozialisation betrachtet, können Bildungsprozesse als Entwicklung des Subjekts durch aktive Aneignung von Welt definiert werden.

Mit diesem Verständnis von Bildungsprozessen ergeben sich keine grundsätzlichen Differenzen zwischen Aneignungsprozessen in der alltäglichen Lebenspraxis und Aneignungsprozessen in institutionalisierten Bildungsräumen. Kinder und Jugendliche lernen damit nicht nur in der Institution Schule, sondern auch in ihren jeweiligen Lebenswelten, Nahräumen, Dörfern, Stadtteilen, vor allem auch im öffentlichen Raum.

Die subjektive Aneignung der Welt als Bildungsprozess hat nichts zu tun mit einem eng geführten Bildungsbegriff, bei dem es vorrangig um kognitive Lernleistungen geht. Wir berufen uns daher auf einen aneignungsorientierten Bildungsbegriff, bei dem es um die Anregung aller Kräfte des Individuums geht, also nicht nur um die kognitiven, sondern insbesondere auch um die sozialen, emotionalen und ästhetischen.

Die Jugendfarm als Träger der Kinder- und Jugendarbeit reflektiert mit ihrem „sozialräumlichen Blick“ Aneignungsmöglichkeiten als Bildungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum, aber auch in Institutionen wie der eigenen oder etwa der Schule. Daraus entwickeln wir Konzepte, mit denen neue Aneignungsmöglichkeiten geschaffen werden. In diesem Sinne kann die Kinder- und Jugendarbeit als Medium von Aneignung und Bildung verstanden werden.

Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit muss danach vor allem als „informelle Bildung“, d.h. als Selbstbildung bzw. Selbstauffassungsarbeit von Kindern und Jugendlichen verstanden werden.

Unser Angebot

Die Jugendfarm Bonn gliedert sich in die Fachbereiche „Offene Arbeit“, „Hilfen zur Erziehung“ und „Jugendhilfe und Schule“. Die Jugendfarm Bonn ist längst mehr als der Abenteuerspielplatz in Bonn-Pützchen. Sie ist zu einem standortunabhängigen pädagogischen Programm geworden. Dabei sind die Synergieeffekte der drei Fachbereiche ein wesentliches Merkmal.

Zum einen beinhaltet unser Angebot an den Schulen immer auch eine Zusammenarbeit mit unserer Fachberatung aus dem Fachbereich „Hilfen zur Erziehung“. Zum anderen bieten wir, sofern dies räumlich möglich ist, gerne auch eine Mitnutzung unserer Standorte der Offenen Arbeit an. Ist die räumliche Nähe nicht gegeben, so erhält die Gestaltung der „Räume“ an der Schule ein besonderes Gewicht.

Wir benötigen für unser Angebot an der Schule – sowohl drinnen wie draußen – Räume, die den Kindern und Jugendlichen einen gewissen gestalterischen Freiraum lassen. Nur indem der „Raum“ anregend wirkt, Kindern und Jugendlichen Gestaltung und Veränderung, Konfrontation und alternative Erfahrungen ermöglicht, kann er unserem Bildungsbegriff entsprechend zu einem wirklichen Aneignungs- und Bildungsraum werden.

Beispiele dafür sind selbstverantwortliche Aufenthaltsräume für Schüler/innen, aber auch Schüler/innen-Beteiligungsprojekte wie der Kiosk und die Spieleausgabe. Eine ideale Umsetzung unseres pädagogischen Programms stellt der Bauspielplatz an der Schule dar. Dieses Konzept konnte in anderen Kommunen bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Unser pädagogisches Angebot ist in erster Linie immer ein Beziehungsangebot mit pädagogischen Fachkräften als feste Bezugspersonen. Ihre „strukturierende Kompetenz“ stellt eine wichtige Rahmenbedingung für das Zustandekommen von Situationsveränderungen durch eigentätiges Handeln der Kinder- und Jugendlichen dar.

Resümee

Es ist unser Anliegen, die Grundgedanken der „Offenen Arbeit“ in die Schule zu tragen, um die Schule bei ihren Bemühungen zu unterstützen, Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu werden.

In diesem Sinne bieten wir Räume zur freiwilligen Nutzung an. Die Schülerinnen und Schüler können die Räume nutzen, um etwas zu essen, zu spielen, zu entspannen, sich zu bewegen, mit anderen kreativ zu sein oder zu diskutieren.

In Kooperation mit dem Lehrerkollegium richten wir gerne auch Ruhe- und Konzentrationsräume ein, in denen die Kinder- und Jugendlichen ihren Hausaufgaben nachgehen können. Die Verantwortung der Hausaufgabenbetreuung sehen wir eindeutig bei dem Lehrerkollegium. Unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen sind für die Schülerinnen und Schüler Ansprechpartner/innen bei ihrer Erschließung und Aneignung der Schule als Lebensraum. Die Gestaltung der Räume ist ein längerer auf Entwicklung angelegter Prozess, der mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam erfolgt.